

Deutsche Zeitung für São Paulo

St. Pastor Theodor Kalle RIO CLARO

Tageblatt

Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badur 64—64A — Caixa do Correio 1
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ bapaulo — Telephon Nr. 4575

Abonnementspreis: Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Rio de Janeiro: Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Setzer mit Setzmaschinen „Typograph“ — Gedruckt auf Augsburger Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Büsserott, Berlin W. 30, Neue Winerfeldstr. 3a

N. 223 XVIII. Jahrg.

Sonnabend, den 12. September 1914

XVIII. Jahrg., N. 223

Brief aus Deutschland.

Herr Otto Heinemann hatte die Liebenswürdigkeit, uns den nachfolgenden Brief des Herrn Pharnaz zu überlassen. Es ist ein Stimmungsbild, gut geschaut und schlicht wiedergegeben und wohl geeignet, den Leser mit Mut zu erfüllen.

Braunschweig, 4. August 1914.

Lieber Otto!

Als ich Dir vor einiger Zeit als Antwort auf Deinen Brief einen kurzen Kartengruß sandte, da glaubte ich, mir ausführliche Mitteilungen sparen zu können. Es ist ein Stimmungsbild, gut geschaut und schlicht wiedergegeben und wohl geeignet, den Leser mit Mut zu erfüllen.

Braunschweig, 4. August 1914. Lieber Otto! Als ich Dir vor einiger Zeit als Antwort auf Deinen Brief einen kurzen Kartengruß sandte, da glaubte ich, mir ausführliche Mitteilungen sparen zu können. Es ist ein Stimmungsbild, gut geschaut und schlicht wiedergegeben und wohl geeignet, den Leser mit Mut zu erfüllen.

zogen bereits eine Schwadron der hiesigen Husaren aus. am zweiten Tage folgte die Maschinengewehrabteilung und eine Kompanie der 92er, heute am dritten Tage dürfte der Rest der Garnison folgen. Mein lieber Otto, Dein altes Soldatenherz würde vor Freude springen und klopfen, wenn Du hättest sehen können, welchen Abschied die hiesige Bevölkerung den ausmarschierenden Truppen bereitet hat. 150.000 Einwohner hat Braunschweig, die Hälfte war aber sicher auf den Beinen; der Weg der Truppen geht regelmäßig durch den Schlosspark, am Herzoglichen Schloß vorbei, wo jedesmal eine besondere Verabschiedung durch das Herzogspaar stattfindet und sich Szenen unbeschreiblicher Begeisterung abspielen; wenn sich dann die Tausende und Abertausende, die das Militär von allen Seiten umringen, durch die engen Straßen zwängen, so sieht man von Letzterem fast gar nichts, denn an den neuen, grauen Felduniformen sind alle blanken Metallteile vermieden. Eine Freude ist es und es erfüllt einen mit Stolz, den Geist der Truppen zu betrachten, wie überhaupt das deutsche Volk in diesen schweren Tagen eine beispiellose disziplinierte und würdige Haltung bewahrt. Seit dem 2. Mobilmachungstage sind die Gestellungen und die Transporte der Reservisten in vollem Gange und es ist kein Haus, keine Familie da, die nicht betroffen wurde, wohl sieht man herzzerreißende Momente, wenn die Leute abgehen, wenn Frauen und Kinder zurückbleiben, aber alles geht ruhig seinen Gang, unauffällig. Heute, am dritten Tage, nachdem sich die erste Erregung gelegt hat, möchte man beim Anblick der militärischen Vorbereitungen und Maßnahmen an ein großes Manöver glauben, kann an Krieg, Sicherheit im Auftreten und Frohmut sind wieder eingetreten, wenn man an den Versammlungsplätzen den Anruf zuseht, scheint man eher eine Frühjahrsmusterung vor sich zu haben. Scherze fliegen hin und her, die Schutzleute sind pfaffenweilig, alles geht wie am Schnürchen, die Menschen untereinander sind so friedlich und mitleidig, man kann sich nicht wieder. Alles, was man von militärischer Seite sieht, erweckt den Eindruck des Zielbewußten, man merkt, daß uns der Schlag nicht unvorbereitet getroffen hat, man bekommt eine Ahnung, was die drei Worte: „Wir sind bereit“ bedeuten und welche Umsatzen von Arbeit sich dahinter verbergen.

Im Interesse der Armee und Flotte wird nichts über Truppenbewegungen oder sonstige Ereignisse veröffentlicht, ich schreibe Dir das ausdrücklich, weil ich weiß, aus welchen Quellen die Zeitungen drüben schöpfen, was wir nicht zu erfahren bekommen, wissen „Estado“ etc. noch viel weniger. Tatsache ist, daß man hier nicht weiß, wie unsere Truppen verteilt werden, selbst über das Marschziel der bereits abgezogenen Truppen ist Dunkel verhüllt; wir wissen auch nichts darüber, wer unsere höheren Führer sein werden, wo der Aufmarsch erfolgt und selbst über den Fortgang der österreichischen Operationen gegen Serbien geschieht keine Lokalmeldung. Jedoch sind wir weit davon entfernt, darin eine Schikane oder Fälschung zu sehen, im Gegenteil, jedermann erkennt die Notwendigkeit der Geheimhaltung an. Aus beifolgenden Zeitungen wirst Du ersuchen, daß von russischer sowohl wie hauptsächlich französischer Seite ganz nahehinlich spionierte wird. Es ist daher von den Behörden die Aufforderung an das Publikum ergangen, auf verdächtige Personen aufzupassen und die Polizei zu unterstützen. Tatsächlich ist so ein Schuft von Franzosen in Metz gefaßt worden, wie er einen Brunnen mit Cholerabazillen verschütten wollte, die blaue Bohne, war für den noch viel zu gut. Die Russen, die sich noch in Deutschland aufhalten, haben keine gute Zeit, wenn sie sich nicht genügend ausweisen können; jeder, der einigermaßen eine slawische Physiognomie hat, muß gefaßt sein, daß er als Spion verdächtigt und im wahren Sinne des Wortes auf ihn Jagd gemacht wird.

Nun will ich Dir noch einmal einiges über die allgemeine Stimmung mitteilen; heute ist der Reichstag zusammengetreten, um die erforderlichen Kredite zu bewilligen, gestern wurde schon bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion beschlossen hat, für die Regierungsvorlagen zu stimmen! — ein Beweis, was jetzt für ein Geist herrscht und auch dafür, daß wir uns im Bereich unbegrenzter Möglichkeiten bewegen. Da der Landsturm vom 17. bis 15. Lebensjahr aufgegeben ist, herrscht natürlich Mangel an Arbeitskräften, hauptsächlich auf dem Lande, wo die Ernte der Bergung harret, dafür sind Schulen aufgegeben und Studenten haben sich als Arbeiter vergeblich. Bei der hiesigen Straßenbahn werden als Ersatz für die eingezogenen Beamten deren Frauen und Töchter eingesetzt; in der technischen Hochschule wird ein Magazin eingerichtet und Schulkinder bis zum kleinsten Knirps herab sind dabei, die Stiefel, Helme, Uniformstücke usw. aus den Möbelwagen in die Räume zu tragen. Wahrhaftig, wohin man blickt, Geschäftigkeit und Opferfreudigkeit, an die Möglichkeit einer Niederlage denkt kein Mensch, wohl aber erwarten wir bald Nachrichten, daß gallische Uebermut und russische Gemeinheit ihren Lohn beziehen. Wir sind auch finanziell gerüstet und verfügen über reichliche Gelder, um die Kosten des Krieges zu tragen, ja man spricht sogar, daß wir eventuell Oesterreich-Ungarn noch finanziell unterstützen werden. Heute kamen die ersten beunruhigenden Nachrichten aus England, aber man ist auf alles von dieser Seite her Drohende vorbereitet und unser Kaiser wird sich nicht einschüchtern lassen — auch nicht von England. Wie eine Fata Morgana schwebt in weiter Ferne die Möglichkeit, im Osten einen unerwarteten Bundesgenossen zu finden; kommt er, um so besser, bleibt er aus, werden wir auch ohne ihn fertig werden. Unser verächtlicher Bundesgenosse in Italien scheint sich noch nicht klar zu sein, welche Rolle er spielen wird und es wird gut sein, sich daran zu gewöhnen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn allein ihre Sache aufsuchen werden. Wohin man blickt, eine Welt in Waffen, Schweden mobil, Holland und Belgien desgleichen, die Schweiz mobil, England mobilisiert Heer und Flotte, die Türkei mobilisiert und wer nicht mobilisiert, steht gewappnet

bis an die Zähne, das ist der einzige Unterschied heute. Und doch sind wir in ständiger, aller Welt die Stirn zu bieten, wir verfügen über eine solche Anzahl wehrfähiger männlicher Bewohner, daß beispielsweise vorläufig keine Freiwilligen mehr eingestellt werden, so stark ist der Zudrang. Ich teile Dir das alles mit, weil ich weiß, mit welchen Gefühlen Du und die Bekannten, ja die Landsleute drüben alle miteinander den Gang der Ereignisse verfolgen werden. Hoffentlich ist es mir gelungen, mit meinen Worten auf Euch das Gefühl der Zuversicht und starken Hoffnung zu übertragen, das uns alle hier beherrscht. Vorläufig werde ich nicht nach drüben zurückkehren, ich habe mich beim hiesigen 92. Infanterieregiment als Kriegsfreiwilliger gemeldet und hoffe meine Kräfte in den Diensten des Vaterlandes stellen zu dürfen. Sei Du und Lemkes, Melcher, Regaly, Neibert und alle die Bekannten vielfach gegrüßt und hofft mit uns auf den Sieg unserer gerechten Sache.

Dein Hochweber.

Lieber Otto!

Kaum hatte ich den Brief beendet, da traf die Nachricht von der Kriegserklärung Englands ein — das war ein harter Schlag. Hoffentlich bewahren wenigstens Albanien und Monaco ihre Neutralität und fallen nicht auch noch über uns her.

Nochmals Gruß!

H.

Deutsche Kriegsberichte

Unsere Leser sind Zeugen unseres zähen Ankampfens gegen die französischen und englischen Schwindtelegraphen geworden; aus ihren Kreisen sind wir sehr oft ermutert worden, weiter auszuhalten und der Lüge mit Logik und, wo es angebracht war, mit Satire zu begegnen; jetzt werden unsere Freunde sich mit uns freuen, daß wir heute in der Lage sind, ihnen deutschen Blättern entnommene Nachrichten zu unterbreiten. Zuerst:

Die Wahrheit über die Erstürmung von Lüttich.

In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es:

Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20.000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unseren Besitz sein. Durch die theatrale Verleumdung des „Kreuzes der Ehrenlegion“ an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben bekräftigt werden, unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufbauen werden. Wir werden die Wahrheit sagen u. haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte.

Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, so lange sie unsere Pläne der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschriebenen 20.000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte; denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung überflüssiger Massen vorher veranlassen. Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung, der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Feindstand Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeiten für uns lagen in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimücklichen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe.

Aus dem Hinterhalt, den Ortschaften und Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auch auf Ärzte, die die Verwundeten behandelten, und auf die Verwundeten selbst. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen, ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch die Fortsgürtel gedrungen und im Besitze der Stadt waren. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majestät wollte keine Tropfen Blutes unserer Truppen durch Erstürmung der Forts unnütz verschwenden. Sie hindert nicht mehr an der Durchführung der Absichten, man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschleppen, ohne nur einen Mann zu opfern, falls die Fortsbesatzungen sich nicht früher ergaben. Aber über dies alles dürfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichten, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß es auch kein Teil uns wieder entfallen konnte.

In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben zur Behauptung der Festung, soweit sich jetzt übersehen läßt, mehr Truppen gehabt, als wie von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistungsmassen; sie selbst steht einzig da.

Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich zu erinnern zu wollen. Das ganze Volk hat sich einmütig um seinen Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschart, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werden von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet, die die Absichten vorzeitig dem Feinde kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten.

Der Generalquartiermeister, gez. v. Stein.

Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“:

Diese bestimmte und doch so schlechte Sprache, mit der der Generalstab über eine so bedeutende Waffentat berichtet, wird hoffentlich auch im Auslande ihren Eindruck nicht verfehlen! Bei uns wird sie das unbedingte Vertrauen zur obersinnigen Heeresleitung und zu unseren herrlichen Truppen nur noch mehr befestigen, wenn das überhaupt noch möglich ist. Mit Stolz dürfen wir auf diese erste große Waffentat, die sich würdig denen von 1870/71 anreihet, blicken, mit doppelter Freude, weil sich ihr gleich nach die Meldung von dem großen Erfolge anschließt, den die Unseren auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz davongetragen haben! Im Auslande hat man versucht, sich über unseren Sieg durch schwindelhafte Berichte über ungeheure deutsche Verluste einermöglichen zu trösten. Auch das hat sich als Lüge herausgestellt! Daß die unerwartet rasche Einnahme dieser modernen Festung auch uns teures Blut gekostet haben muß, darüber ist wohl auch bei uns niemand im unklaren. Aber sind unsere Brüder und Väter nicht hinausgezogen mit dem Schwure, Blut und Leben daranzusetzen in diesem heiligen Kriege um Deutschlands Existenz. Und dann — wenn auch dieser kühne, einzig dastehende Handstreich wirklich teure Opfer gekostet hätte — würde eine langwierige Belagerung, die zudem unseren ganzen Aufmarsch aufgehalten haben würde, nicht viel mehr gekostet haben? Die den Sieg von Lüttich mit ihrem Leben für uns erkauft haben, haben dasselbe getan, wie die Braven von der „Königin Luise“. Noch in späteren Jahren wird man Kindern und Kindeskindern mit besonderem Stolz von jedem einzelnen erzählen: „Er blieb vor Lüttich“.

Die Kriegskredite im deutschen Reichstage.

Da hier mehrfach die Nachricht verbreitet wurde, daß die sozialdemokratische Partei mit den vom Reichstage bewilligten Kriegskrediten nicht einverstanden war, so bringen wir nachstehend den Vorgang, wie er sich laut einer Mitteilung der in Berlin erscheinenden Zeitung „Der Tag“ vom 5. August d. J. im Reichstage abspielte: Die Notiz ist überschrieben: Heil dem Reichstage und enthält das folgende:

Der Reichstag nahm gestern die Kriegskredite in Höhe von fünf Milliarden dreihundert Millionen einstimmig an. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien gaben keine Erklärungen ab. Namens der sozialdemokratischen Fraktion führte Abgeordneter Haase (Königsberg) aus, die Sozialdemokratie habe keine Mittel umversetzt gelassen, um den Ausbruch des furchtbaren Krieges zu verhindern, werde aber jetzt, da es sich um das Wohl und Wehe des Vaterlandes handelt, gemäß ihrer früher abgegebenen Erklärungen für die Bewilligung der Kriegskredite stimmen. Darauf erfolgte die einstimmige Annahme. Der Präsident schloß die Sitzung, aber um so dankwürdiger Sitzung mit einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland, in das alle Anwesenden, mit Einschluß der Sozialdemokraten, begeistert einstimmten.

Ferner hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Haase in der gleichen Sitzung des Reichstages die folgende Rede:

„Im Auftrage meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben: Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Ära des Wettrüstens herbeigeführt wurde und die Gegensätze zwischen den Völkern sich verschärfen, sind wie ein Sturm über Europa herabgebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu, wir lehnen sie ab. Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit allen Kräften bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch machtvoll Kundgebungen in allen Ländern, namentlich im jüngsten Einvernehmen mit den französischen Brüdern (Beifall der Sozialdemokraten), für Anrechterhaltung des Friedens gewirkt. Ihre Anstrengungen sind vergeblich gewesen. Jetzt stehen wir vor der schmerzlichen Tatsache des Krieges. Uns drohen die Schrecknisse feindlicher Invasionen. Nicht für oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern über die Frage der Verteidigung des Landes es erforderlichen Mittel. Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihre Schuld in dieses Verhängnis hineingerissen sind. Sie werden von den Verheerungen des Krieges am schwersten getroffen. Unsere heißen Wünsche begleiten unsre zu den Fahnen gerufenen Brüder ohne Unterschied der Partei. (Lebhafte Beifall.) Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind, denen zu der Angst um ihre Lieben die Schrecken des Hungers drohen. Zu ihnen werden sich bald Zehntausende verwundeter und verstümmelter Kämpfer gesellen. Ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermeßliche Not zu lindern, erachten wir als zwingende Pflicht. (Lebhafte Beifall.)

Für unser Volk und seine freie Zukunft steht bei einem Siege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der Besten des eigenen Volkes befeckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel. (Stürmischer Beifall.) Es gilt diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen. (Lebhafte Beifall.) Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich. (Lebhafte Beifall.) Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkennt hat, wie wir in Uebereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen. Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. Wir

fördern dies nicht nur im Interesse der von uns stets verfochtenen internationalen Solidarität, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß die grausame Schule der Kriegesleiden in neuen Millionen den Abscheu vor dem Kriege wecken und sie für das Ideal des Sozialismus und des Völkerfriedens gewinnen wird. Von diesen Grundsätzen geleitet, bewilligen wir die geforderten Kredite. (Lebhafte Beifall).

Und auch unsere treuen Verbündeten, die von der Havas überhaupt als „quantité négligable“ behandelt werden, haben schon in den ersten Tagen des Krieges ganz schöne Erfolge zu verzeichnen gehabt. Das entnehmen wir zu unserer großen Freude den folgenden offiziellen Telegrammen:

Wien, 9. August. Am gestrigen Tage schritt die von unsern bis Meechow vorgehenden Truppen fortgeführte Offensive rüstig weiter. Bis zum Abend waren die Ortschaften ca. 40 km. vorwärts, in unseren Besitz. Anschließend daran haben auch die bisher an der Weichsel gestandenen Grenztruppen den Fluß überschritten und sich am jenseitigen Ufer festgesetzt. In Ostgalizien benutzten wir uns der auf feindlichem Gebiet gelegenen Grenzorte Radziwlow gegenüber Brody, Woloczysk und Russisch-Nowosiela. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt.

Offiziell wird verlautbart: Vom südlichen Kriegsschauplatz liegt die Nachricht vor, daß die Montenegriner gestern den Abschnitt Teodo in der Boche von Cattaro um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags heftig zu beschließen begannen. Wir erwiderten das Feuer, das die Montenegriner um 6 Uhr abends einstellten. Ihre Kanonade blieb völlig wirkungslos. Weder unsere Truppen erlitten einen Verlust, noch wiesen deren Stellungen die geringste Beschädigung auf.

Überall zurückgeschlagen.

Wien, 9. August, 8 Uhr 30 Min. Abends. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner gestern und heute eine große Angriffslust gegen unsere Grenze. Am 8. d. brachen sie in der Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Unser Verlust betrug 1 Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 Montenegriner die Wulst und man sah überdies zahlreiche Schwerverwundete zurückschleppen.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ entstammen auch die folgenden Telegramme:

Berlin, 9. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Eine Proklamation des Generals v. Deinling spricht der elsässischen Bevölkerung den Dank für ihren bewährten Opfermut aus und begrüßt es mit Freude, daß Tausende aus alten Elsässer Familien freiwillig zu den Fahnen geeilt sind. (Und was hat die Havas uns nicht vorgeschwindelt, daß die Elsässer in großen Scharen über die Grenze gingen, um in Frankreichs Reihen zu kämpfen!)

Berlin, 8. August. Ein schönes Beispiel der Nützlichkeitsliebe gab Kronprinzessin Cecilie, welche dem Magistrat von Zoppot mitteilte, sie würde es gern sehen, wenn die dem Kronprinzenpaar in Zoppot zur Verfügung gestellte Villa als Lazarett eingerichtet würde, was auch geschehen soll.

München, 9. August. Mit dem Generalmajor Richard Arndt ist aus dessen neunzehnjähriger einziger Sohn zum Kriegsschauplatz abgereist. Der Jüngling ist der letzte Nachkomme des großen deutschen Freiheitsmannes Ernst Moritz Arndt.

Berlin, 9. August. Die Kaiserin und die Prinzessinnen beteiligen sich heute selbst an der Vorföpfung der durch Berlin durchfahrenden Reservisten. Diese Anteilnahme rief großen Jubel hervor. Alt und Jung ist unermüdlich bemüht, die Strapazen des Krieges zu erleichtern.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Bar Harbor im State Maine an, nachdem er seit drei Tagen die Höchstgeschwindigkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Er hatte drei Millionen Dollar Gold an Bord.

Die „Kronprinzessin Cecilie“ hatte Sonntag den Funkenspruch eines französischen Kreuzers mit einem anderen französischen Kreuzer aufgefangen, in dem mitgeteilt wurde, wo sich die „Kronprinzessin Cecilie“ befindet. Letztere änderte darauf schleunigst ihren Kurs.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ entnehmen wir: Die deutsche Flotte, so jung in ihrer inponierenden Größe, entwickelt eine brillante, jugendliche Energie. In der ersten Kriegswocde hat sie drei bravourose Leistungen mit prächtigem Erfolge vollbracht. Die kleine „Augsburg“ bombardierte den russischen Hafen Libau, rasierte mit dem ersten Schuß den Leuchtturm und zerstörte den Schienenstrang auf eine Länge von vier Kilometern. Die „Breslau“ und der „Göben“ legten wichtige Häfen in Algier, Stütz- und Ausgangspunkte für den Transport französischer Truppen nach dem europäischen Kontinent, lahm. Verwegen und tollkühn, da im Mittelmeere englische und französische Kriegsschiffe in formidabler Zahl stationieren und kreuzen. Den dritten kühnen Streich vollführte nun ein kleiner Biederdampfer, „Königin Luise“. Ein kleines Fahrzeug, ist die „Königin Luise“ in die Themsemündung eingefahren und hat Minen gelegt. Sie wurde beschossen und ist gesunken. Aber untergehend, riß sie den Feind, der sie attackierte, mit sich, dem der „Amphion“ stieß auf eine von ihr gelegte Mine und war verloren. Diese Nachricht, die die reichste Anerkennung für militärische Glanzleistungen hervorruft, erklärt nun die jüngste mysteriöse Depesche, die den Untergang der „Amphion“ meldet, ohne zu sagen, wo und wie er gesunken ist.

Ein schreckliches Vermächtnis hinterläßt die „Königin Luise“, die ihren Namen ins Ehrenbuch der deutschen Flotte unvorgänglich eingezeichnet hat, denn es lagern in der Themsemündung noch einige von ihr gelegte Minen und bedrohen die englischen Schiffe. Eine Stoß-ins-Herz-Politik, das ist die stolze Parole, die sich die deutsche Flotte gegeben hat, und dieselbe Parole befolgt auch die Landarmee. Die Ueberrumpelung der belgischen Festung Lüttich, die so glänzend gelang, trotzdem sich, wie nun bekannt wird, ein Viertel der belgischen Armee hinter den Fortifikation befand, zeugt von dem unwiderstehlichen Elan, der in den deutschen Truppen wohnt; wüchsig dringt die deutsche Armee auch längs der ganzen russischen Grenze nach vorwärts, und wo es vorgestern und gestern zu Zusammenstößen mit den Russen kam — überall mußten sie den Rückzug antreten.

Denselben Blatt entnehmen wir ferner die folgenden Telegramme über die große Leistung der „Königin Luise“:

Berlin, 8. August. (Meldung des Wolffschen Bureau): Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäder-

dampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedoflotte unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden.

Der „Amphion“ selbst lief auf eine von der „Königin Luise“ gelegte Mine auf und sank. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 gerettet worden.

Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ sei ebenfalls ein Teil gerettet worden.

Berlin, 9. August. Zu dem Kampfe zwischen dem Minenleger „Königin Luise“ und einer englischen Torpedoboot-Flotille schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die Tatsache, daß ein Schiff wie die „Königin Luise“ es unternommen hat, bis zur Mündung der Themse vorzudringen, ist ein glänzender Beweis für den furchtlosen Unternehmungsgest, der in der deutschen Marine herrscht.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Die Tat der „Königin Luise“ bedeutet einen großen Erfolg unserer Marine, da die Minen, welche der Dampfer gelegt hat, die englischen Schiffe auch weiter gefährden. Der Verlust des kleinen deutschen Handelsschiffes ist gering im Vergleich zu dem Untergang des fast doppelt so großen englischen Kriegsschiffes.

Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Der Streich des Kleinen, wenn auch gesunkenen Dampfers, ist ein großer materieller und ein noch größerer moralischer Erfolg. Die Engländer werden an diesem Auftakte des Seekampfes erkennen müssen, daß tatsächlich nicht die Zahl und die Größe der Schiffe allein entscheidend sind.

Berlin, 9. August. Das Wolffsche Bureau meldet: Die heldenmütige Mineinfahrt des kleinen Dampfers „Königin Luise“ bis in die Themsemündung hinein wird als dritter prächtiger Husarenstreich der deutschen Marine hoch bewertet. „Das ist der Geist, der zum Siege führen muß“, schreibt die „Kreuzzeitung“. Die „Tägliche Rundschau“ meint, es werde in England starken Eindruck machen, daß solch ein Schifflein sich mit Erfolg in den Herrschaftsbereich der englischen Armada gewagt hat. Die so ungeheuer wichtige Meeresgegend sei nunmehr mit deutschen Minen versehen, die den englischen Schiffen weiteres Unheil drohen.

Der „Lokalanzeiger“ sagt: Ein deutscher Minenleger hat einen Kreuzer von dreifacher Größe und Besatzung zum Untergang gebracht und die englische Haupthandelsstraße mit Tod besät.

Die russischen Goldautos doch erwischt.

Berlin, 8. August. Wie der Oberschlesische Kurier meldet, ist es gelungen, drei Autos, die mit großen Summen Geldes von Frankreich nach Rußland unterwegs waren, abzufangen, und zwar das erste bei Hohenlunde und zwei in Sorau (Kreis Rybnik). In Hohenlunde schlug das Auto an eine heruntergelassene Barriere der Eisenbahn an, die zertrümmert wurde. Das Auto wurde aber angehalten, die Insassen festgenommen und eine große Summe Geldes beschlagnahmt.

In Sorau wurden die zwei Goldautos von der dortigen Bürgerwehr angehalten. Ein Augenzeuge berichtet darüber: Wir hatten in der Nacht zu Diensten aus Rybnik ein Telegramm erhalten, wonach unser Ort von Automobilen mit rasender Geschwindigkeit passiert werden sollte. Die Bürgerwehr, die etwa 25 Mann zählt, wurde angewiesen, die Autos anzuhalten, und wenn nötig zu beschließen. Die Bürgerwehr besetzte sofort die Hauptstraßen. Nach langem Warten kam endlich ein Auto auf der Chaussee Sorau-Maczekowitz gefahren. Da es nicht stehen blieb, wurde nach ihm geschossen. Der Chauffeur wurde durch die Schüsse tödlich getroffen, worauf das Auto führerlos eine etwa vier Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Als man die drei andern Insassen aus den Trümmern zog, waren sie sämtlich tot.

Bald darauf kam in rasender Geschwindigkeit ein zweites Auto gefahren. Als es gleichfalls auf Befehl nicht stehen blieb, wurde ebenfalls geschossen und eine Person schwer verletzt, worauf das Auto hielt und die vier Insassen des Automobils in Haft genommen wurden. In den darauf folgenden Automobilen mußte man gesehen haben, daß die beiden ersten Automobile ihr Verhängnis erlitten hatte, weshalb die anderen zwei oder drei Autos den Kurs nach der Chaussee Orzesche-Gleiwitz wechselten. In den beiden beschlagnahmten Autos wurde eine große Summe Geld gefunden.

Postkarten.

Vom kaiserlichen Konsul Herrn Dr. von der Heyde gingen uns die folgenden Postkarten, die er aus Deutschland erhielt, zum Abdruck zu:

Kissingen, 6. Aug. 1914.

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. von der Heyde, Aus dieser bewegten und ersten Zeit senden wir Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin viele herzliche Grüße.

Es ist ein wahrer Stolz zu sehen, mit welcher fabelhaften Ruhe und Selbstverständlichkeit sich unsere Mobilmachung und der Annäherung der Reservisten und Landwehr abwickelt. Ueber dem Ganzen schwebt ein trotziger, kampfesfreudiger Ernst. Von allen Seiten sind sie über uns hergefallen, bei uns herrscht aber eine feste Zuversicht und Ruhe in allen Klassen der Bevölkerung, die nur das Vertrauen in unsere Kraft und unsere Führer geben kann. Es ist nicht zu sagen, bis in welche Kleinigkeiten man alles vorbedacht hat. Von meinem Bruder in Grandenz habe ich noch keine Nachrichten und weiß daher nicht, ob er schon vor dem Feinde steht.

Ich schüttelte Ihnen in Gedanken die Hand, und sende Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin Grüße und Empfehlungen, denen meine Frau sich anschließt.

Ihr ergebener Hans Meyn.

Wiesbaden, 11. Aug. 1914.

Auszug PP. PP. Kein Wunder, daß wir gegenseitig nichts von einander gehört haben. Nach außerhalb Deutschlands wurden überhaupt keine Briefe (nur offene) angenommen und einkommen tut auch nichts. Ueber Militaria darf ich Euch nichts schreiben. Alle Alle und Alles arbeitet für Krieg.

PP. PP.

Von geschätzter Seite wird uns folgender Brief aus Hauburg vom 8. August zur Verfügung gestellt, den wir unter Fortlassung der Namen zum Abdruck bringen, um einen Ueberblick über die Stimmung, die in Deutschland herrscht, zu bringen:

Hamburg, 8. August 1914.

Ich hatte Ihnen vor einiger Zeit einmal geschrieben und um einige geschäftl. und allgemeine Nachrichten von dort gebeten. Ihre Antwort wird wohl unterwegs sein, jedoch wird dieselbe mich wohl erst nach längerer Zeit erreichen, da bei den kriegerischen Verhältnissen alle Verkehrsmittel stocken.

Gegen unser liebes Deutschland ist ein geplanter und systematisch angelegener Vernichtungskrieg eingeleitet worden von unseren neidischen Nachbarn. Frankreich, Rußland, England und Belgien haben gegen uns mobilisiert und Gefechte sind bereits im Gange. Gestern ist Lüttich von uns nach Sturm genommen. Unter den jungen Leuten herrscht Begeisterung für den Krieg und unter den älteren eine außerordentlich ernste Entschlossenheit und Wut über den gemeinen Ueberfall. Französische und russische Truppen waren schon in Deutschland eingefallen ehe der Krieg erklärt und während die Staatsoberhäupter sich noch über Schlichtung des Sarbenkonfliktes unterließen.

Wir alle haben ein außerordentlich großes Vertrauen zu unseren Truppen, auch unsere Marine wird ihren guten Ruf wahr machen; aber wir müssen uns der vielen Feinde wegen sehr zersplittern. Hoffentlich haben wir Glück und zeigen der Welt einmal ordentlich was Deutschland vermag. Der deutsche Kabelweg ist unterbrochen, die Engländer haben das deutsche Kabel zerstört. Alle dortigen Nachrichten werden also englisch oder französisch gefärbt sein, aber ich denke mir, die deutsche Stimmung in Brasilien unter den Deutschen wird sich dadurch nicht irreführen lassen.

Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, schicken Sie mir einmal eine französische Zeitung sowie einen Estado, hier ist nichts zu erhalten. Alle Briefe müssen offen gesandt werden, nach Prüfung seitens der Militärbehörde werden sie geschlossen und erst dann expediert. Ich weiß also nicht, ob Sie diesen Brief erhalten. Geschäft ist ganz still. Viele Kontore ganz geschlossen. Auch ich werde mich in den nächsten Tagen freiwillig stellen, es ist aber wenig Aussicht für mich, da des großen Andranges wegen, die meisten Gesuche jetzt schon abgelehnt werden.

Der Grosse Krieg

Die heutigen Telegramme melden, soweit sie die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz betreffen, nur von dem Zurückweichen der deutschen Truppen. Man läßt bereits seit einigen Tagen eine große Schlacht schlagen, in der die deutschen Truppen stetig zurückweichen, ohne daß man genau angibt, wie und wohin. Man sagt nur, daß die Verbündeten ständig Vorteile erringen und posamt gleichzeitig wieder kolossale Siege der Russen aus, von denen behauptet wird, daß sie bereits ernstlich Berlin bedrohen. Wer die Taktik der Havas nicht genau kennt und ihr systematisches Lügen, das sie seit Jahrzehnten in allen Vorkommnissen gegen Deutschland einschlägt, nicht selbst erfahren hat, der kann sich kaum denken, zu welchen Verunglimpfungen diese Telegrammagentur fähig ist. Hierzu kommt dieses Mal noch die ungläubliche Kurzsichtigkeit der Engländer, die in ihrem blinden Hochmut nicht unterscheiden können, daß ein Krieg mit Deutschland etwas anderes ist, als ein solcher mit wilden Völkerschaften, denen gegenüber man alle Grausamkeiten und Treulosigkeiten begehen und dann sich mit frömmelnder Mine als Beschützer der Zivilisation aufspielen kann. In dem gegenwärtigen Kriege sieht es anders aus, hier handelt es sich um Deutschland, die erste Kulturnation der Welt. Wenn auch die Engländer im Augenblick die Telegraphenverbindungen über die ganze Welt in Händen haben und diesen Vorteil mit kindischem Unverstand ausnützen, so haben diese Lügen doch nur sehr kurze Beine, und selbst diejenigen, die noch vor zwei Wochen stolz auf die Siegesnachrichten waren, die ihnen die Foreign Office offiziell mitteilen ließ, sie betrachten die Telegramme heute schon sehr skeptisch. Es wird und muß jedermann, der nachdenkt, auffallen, daß die deutsche Armee, die in glänzenden Siegen bis vor die Mauern von Paris vordrang, plötzlich überall zurückweichen soll. Wer sind denn ihre starken Gegner? Die Franzosen sind aufgeopfert und geschwächt und die Engländer sind nicht fähig, deutschen Soldaten gegenüber in offener Feldschlacht einen Sieg zu erringen, dazu fehlt ihnen die eiserne Energie und die Schulung. Dum-Dum-Geschosse und -Explosivkugeln das sind ihre verächtlichen Waffen und sie können von ihren Ministern sagen lassen, was sie wollen, Kaiser Wilhelm hat sich über die Anwendung dieser Geschosse beim Präsidenten Wilson beschwert, also sind sie angewendet worden, darüber besteht kein Zweifel mehr, und diese Kampfweise charakterisiert mehr als alles andere die elende Gesinnung der Briten. Wir lassen uns aber von ihnen nichts vormachen. Wir geben unseren Lesern eine Auslese der größten Erfindungen wieder, die durch die Havas und englische Vermittlung heute nach hier gelangt sind mit der gleichzeitigen Erklärung, daß wir diese Mittelungen über die ungünstige Lage der deutschen Truppen in Frankreich nicht glauben. Bestärkt werden wir darin durch das folgende Privattelegramm, welches wir aus sehr zuverlässiger Quelle erhielten und welches lautet:

New York. — Deutschlands Kriegslage ausgezeichnet. Bereits seit 5. September Aussichten für den Einzug der Deutschen in Paris.

Dies ist die wahre Sachlage und alles andere ist Vorspiegelung falscher Tatsachen. Die große Schlacht ist noch nicht entschieden, aber es sind begründete Aussichten vorhanden, daß sie zugunsten der Deutschen entschieden werden wird. Sehr bestärkt werden wir in der Annahme eines Sieges der deutschen Truppen durch die wie immer gleichzeitig erscheinenden Meldungen von ungläublichen Vorteilen der Russen. Wiederum wird in hochtönenden Phrasen prophezeit, daß die moskowitzische Heere Berlin und auch Wien bedrohen; das ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo alle Weichselstellungen noch intakt sind, ein blühender Unsinn. An anderer Stelle unseres Blattes geben wir die uns durch europäische Zeitungen heute zugegangenen Nachrichten im Abdruck wieder. Dieselben beweisen deutlich, wie die Havas-Agentur und Konsorten unter offizieller englischer Leitung krasse Unwahrheiten verbreiten.

Paris, 10. Der Rückzug der deutschen Truppen aus dem Oberrhein, welche der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern zu Hilfe eilten, ließ den Sandgau, das ist die Umgegend von Mühlhausen, von Truppen fast entblößt. Diesen Umstand benutzten die Franzosen, um die Lichtung um Belfort zu verstärken und Artillerie auf den Höhen von Altkirch aufzuführen. Auf diese Weise beherrschen sie die Engpässe von Belfort und verhindern eine Rückkehr der Deutschen. (Also nur weil die deutschen Truppen aus der Gegend fort mußten, konnten die Franzosen ihre Stellungen verstärken. Wenn deutsche Truppen anwesend sind, kann die große Armee nichts machen).

Paris, 10. Zwei tschechische Regimenter der Wiener Garnison revoltierten. Die Regierung ließ im Prater die Hälfte des Infanteriebestandes derselben er-



Lungenleiden

Leichte oder chronische, verlangen die sofortige Anwendung der besten Medizin.

Als solche empfehlen hunderte von Aerzten und tausende von Geheilten die

Emulsão de Scott

Leberthran mit Hypophosphite

schießen. (Wir geben dieses Telegramm als weiteren Beweis der unversöhnten Lügen wieder, die die Gegner des Dreibundes anwenden, um sich in ein gutes Licht zu setzen und die Zentralmächte zu verkleinern. Uebrigens hat das gleiche Telegramm schon vor ungefähr 2 Wochen einmal die Runde durch die von der Havas bedienten Zeitungen gemacht, ein Beweis, daß der Topf mit den Lügen von Zeit zu Zeit umgekehrt und mit der Veröffentlichung der alten Erfindungen von neuem begonnen wird).

Paris, 11. Der deutsche Reichskanzler hat nach einer Meldung des „Temps“ an die amerikanische Presse ein lauges Schreiben gerichtet, in dem er gegen die englischen Verleumdungen protestiert. England trage die Verantwortung für diesen Krieg, den es skrupellos aus purem Neide heraufbeschworen habe. Die Haltung Englands im Kriege entspreche seiner Politik. England habe gegen Deutschland seinen Verleumdungsfeldzug eröffnet und den deutschen Truppen Grausamkeiten nachgesagt, wo es sich nur um gerechtfertigte Repressalien gehandelt habe. Die Deutschen hätten tatsächlich in Belgien Städte und Dörfer eingeäschert, das sei aber geschehen, weil belgische Frauen und Mädchen deutschen Verwundeten die Augen ausgestochen und die Häuse abgeschnitten hätten. Der Reichskanzler betont, daß er von dem Kaiser autorisiert sei, solche Erklärungen abzugeben.

Paris, 11. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Schiffsverbindung dieser belgischen Stadt mit Ostend abgebrochen ist.

Paris, 11. Die große Schlacht zwischen Meaux und Verdun ist noch immer im Gange. Die deutschen Truppen weichen allmählich zurück, trotzdem sie Verstärkungen erhalten. Der linke und der rechte Flügel führen Belagerungsgeschütze auf, als sie sehen, daß sie ihre Stellungen nicht halten konnten. Man behauptet hartnäckig, daß Kaiser Wilhelm darauf bestand, den Oberbefehl persönlich zu übernehmen, da er mit dem Generalstab verschiedener Meinung ist. Die deutschen Generale sind, wie es scheint, der Ansicht, daß es schwer ist, den Kampf innerhalb Frankreichs in der Offensive weiter aufrecht zu erhalten. Sie halten es für geratener, in Frankreich nur eine Truppenmacht zu lassen, die sich in der Defensive halten kann und sich in aller Eile nach dem östlichen Kriegsschauplatz gegen die Russen zu wenden, die Ostpreußen und Berlin bedrohen. Kaiser Wilhelm besteht indessen darauf, weiter gegen Frankreich zu kämpfen und ist vom Siege überzeugt. (Echt französischer Mumpitz. Abgesehen davon, daß es ganz unmöglich ist, daß man auf französischer Seite weilt, was zwischen dem Generalstabe und Kaiser Wilhelm verhandelt wird, ist dies Telegramm ein Beweis dessen, was wir heute in unserer Einleitung sagen, daß nämlich, um den Parisern und der Welt Sand in die Augen zu streuen, von großen Erfolgen der Russen gesprochen wird, um die prekäre Lage der verbündeten Truppen in Frankreich zu verschleiern).

Paris, 11. Die militärischen Autoritäten halten es für unmöglich, daß die deutschen Truppen in Paris einmarschieren können, ja sie halten es nicht einmal für möglich, eine weitere Drohung aufrecht zu erhalten. (Solche Äußerung klingt für naive Gemüter großartig und kostet ja auch weiter keine Anstrengung, noch erfordert sie Sachkenntnis, man schwätzt und die Naiven hören mit offenem Munde staunend zu).

London, 10. Aus Basel wird mitgeteilt, daß die italienischen Behörden den Reservisten, die den Klassen 1882 und 1883 angehören, die Erlaubnis verweigerten, gegenwärtig Italien zu verlassen.

London, 10. Aus sicherer Quelle weiß man, daß starke deutsche Truppenabteilungen sich vom Süden aus (?) nach Polen begeben, um den Oesterreichern zu helfen. Bevor dieselben aber Polen erreichen können, müssen sie die Weichsel passieren, wo sie große russische Streitkräfte antreffen werden, die ihren Vormarsch aufhalten dürften.

London, 10. Deutschland fährt fort, starke Truppenmassen nach dem Osten zu schicken; auch die österreichisch-ungarische Armee erhält Verstärkungen aus Deutschland. (Das bestätigt die Annahmen, daß im Westen eine deutsche Armee bereits frei geworden ist.)

London, 10. Die „Times“ behaupten, daß England aus seinen Kolonien bald bedeutende Verstärkungen erhalten werde, um den Krieg wirksam fortzusetzen. (Wo blieben denn die 800.000 Japaner, die über Kanada und die 250.000 Russen, die über Archangel kamen, und wie steht es mit den 400.000 Tommy Atkins, die Lord Kitchener aus der Erde gestampft hat und nach Frankreich schicken will?) Dasselbe Blatt sagt, daß England durch die Teilnahmefolge sich nicht werde abhalten lassen, den Krieg, wenn es nötig sein sollte, noch jahrelang fortzusetzen und noch viele Tausende von Menschen zu opfern. (Bis jetzt haben die Franzosen den Engländern die Kastanien aus dem Feuer geholt; aber ihnen kann auch einmal die Last vergehen, sich für das perfide Albion zu opfern).

London, 10. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, in welchem es heißt, daß die Siege, welche die Russen in Preußen und Oesterreich erröchten, auf die öffentliche Meinung in Italien einen großen Eindruck machten. Die Oesterreich-Ungarn feindliche Stimmung nimmt zu. Die diplomatischen Vertreter des letzteren unterstützt von den deutschen und dem Ex-Reichskanzler Fürst Billow, geben sich die erdenklichste Mühe, um Italien zur weiteren Aufrechterhaltung seiner Neutralität zu veranlassen und zu verhindern, daß es nicht an der Aktion des

Dreiverbandes teilnehmen. (Die Kind-reien von englischer Seite sind unerschöpflich. Man hat nicht so viel Verstand, um zu begreifen, daß sich Italien durch solche Dummheiten nicht beeinflussen läßt. Der italienische Botschafter in Madrid hat der spanischen Regierung erst gestern mitgeteilt, daß Italien gar nicht daran denkt, seine Neutralität aufzugeben.)

London, 11. Aus Frankreich wird ein Sieg des französischen Generals Joffre über den rechten Flügel des deutschen Heeres gemeldet. Die Franzosen sollen den Deutschen bei Meux neun Kanonen abgenommen haben; vier deutsche Regimenter sollen in französische Gefangenschaft geraten sein.

London, 11. Aus Troyes, Frankreich, wird gemeldet, daß die Deutschen bei Montmirail und La Ferté geschlagen wurden. Der rechte Flügel der Verbündeten benützte sich, die belgische Grenze zu erreichen und sich mit der Kolonne zu vereinigen, die zwischen Verdun und Maubeuge operiert. — In Paris wird der Sieg der Verbündeten über die Deutschen bei Chantilly gefeiert.

London, 11. Ein Telegramm aus Bordeaux demütiert die Meldung, daß die französische Festung Maubeuge sich ergeben habe und daß dabei ein französischer General mit 40.000 Mann in die deutsche Gefangenschaft geraten sei. Die demütierte Meldung wird jedoch von Amsterdam aus bestätigt.

London, 11. Es wird berichtet, daß auf der Ostseite der Karpaten eine große Schlacht im Gange ist. Der linke Flügel des österreichischen Heeres hat in Przemysl seinen Stützpunkt. (Nach einem anderen Telegramm bereiten sich die Russen vor, Przemysl im Sturm zu nehmen.)

London, 11. In Antwerpen sind russische Streitkräfte gelandet. Deutsche Truppen, die das Belagerungsheer verstärken sollten, wurden von den Belgiern geschlagen.

London, 11. Es wird versichert, daß die Deutschen gezwungen wurden, Oberloos zu räumen.

London, 11. Der englische Premierminister, Herbert Asquith, wird von dem Parlament neue Kredite zur Deckung der Kriegskosten verlangen.

London, 11. Der deutsche Flieger Heinrich Oelrich, der vor wenigen Monaten den Höhenrekord schlug, ist in die französische Gefangenschaft geraten.

London, 11. Aus Amsterdam kommt eine Mitteilung des „Berliner Tageblatts“, die von offizieller Seite herrührt und besagt, daß die deutsche Armee in Polen eindringt und die Städte Lodz, Petrow und Radon bereits in Besitz nahm. Die Armee dringt weiter nach Süden vor, um sich mit den österreichisch-ungarischen Truppen zu vereinigen, die auf Kijew zu marschieren. (Und da sollen die Russen schon Breslau bedrohen? ?)

London, 11. Die Serben schlugen die Oesterreicher in die Flucht und zwang sie, sich auf die linke Ufer der Drina zurückziehen. Die Oesterreicher begannen ein furchtbares Bombardement gegen Belgrad, welches heroischen Widerstand leistet. (Seitdem die Engländer die Kriegsberichterstattung übernommen haben, wird in der unverschämtesten Weise in Bezug auf den österreichisch-serbischen Konflikt gelogen. Serbien existiert als solches gar nicht mehr, die Oesterreicher sind längst die Herren von Belgrad, trotzdem läßt man von London aus Belgrad mindestens zweimal pro Woche beschießen und immer heldenmütigen Widerstand leisten. Das erinnert an die Operette.)

London, 11. Die Türkei hob alle Vereinbarungen auf, welche sie mit den Großmächten abschloß. (Dies bezieht sich natürlich nur auf die Mächte des Dreiverbandes.)

London, 11. In Kamerun hat eine bedeutende Schlacht zwischen englischen und deutschen Besatzungstruppen stattgefunden. Die Engländer verloren 3 Offiziere und 4 sind entweder verwundet oder gefangen. (Das heißt also, daß die Deutschen siegten, denn das Telegramm kommt aus London, ist also gewonnen ausgedrückt, wenn es sich um englische Niederlagen handelt.)

London, 11. Die englischen Truppen rieben die deutsche Heeresabteilung, die in Nyassa in Ostafrika kämpft, vollständig auf. 400 Engländer drangen in Nyassaland ein, wie eine offizielle Meldung an die englische Regierung besagt. (Sollte man hier die Geschichte im Vertrauen auf die mangelhafte geographische Kenntnis nicht umgedreht haben? Nyassaland, früher Makolololand, heute Britisch-Zentralafrika im engeren Sinne, wird von Deutsch-Ostafrika begrenzt und steht direkt unter Verwaltung der Foreign Office in London. Sollten nicht 400 Deutsche in die englische Besetzung Nyassaland eingedrungen sein, da das Telegramm doch von einem Eindringen in Nyassaland spricht?)

Haag, 11. Aus Wien wird gemeldet, daß die Oesterreicher Lemberg zurückerobern wollen. Die Schlacht sei bereits im Gange.

Petersburg, 11. Man hat hier erfahren, daß die Türken die Festsetzung der Grenze mit Persien in Kur aufgegeben haben. Die türkischen Truppen, die mit diesem Dienst beauftragt waren, befragen sich herausfordernd und erklärten, daß die türkisch-persische Grenze niemals festgesetzt werden würde. (Sollten sich die Gerüchte, die seit einiger Zeit von der Kriegserklärung der Türkei an Rußland durch die Luft schwirren, bestätigen?)

Petersburg, 11. Offizielle hier eingetroffene Nachrichten vom Kriegsschauplatz besagen, daß die russischen Truppen im Distrikt von Lemberg vorrückten und ihn fast schon ganz besetzt haben. Er wurde von ihnen in fortgesetzten Schlachten erobert. Die Oesterreicher ziehen sich auf Krakau zurück, wohin auch die deutschen Truppen marschieren, um ihnen zu Hilfe zu kommen. Die Kosaken eroberten Stampol(?), nahmen die ganze dort befindliche Garnison gefangen, bemächtigten sich der Munition und raubten die Kriegskasse, welche 5880 Pfund Sterling enthielt. (Um den Engländern das Lügen zu erleichtern, führen die österreichisch-ungarischen Truppenteile nur noch englisches Geld mit sich.)

Petersburg, 11. Die Havas meldet, daß die Bewohner von Krakau bereits die Stadt verlassen, aus Furcht vor den anrückenden Russen. (???)

Rom, 10. „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß Papst Benedikt XV. demnächst ein Unlaufschreiben erlassen wird, in welchem er eine Aufforderung an die kriegführenden Staaten richten will, Frieden zu schließen. Die Zeitung teilt weiter mit, daß der Vatikan sich bereits bei den verschiedenen Kabinetten informiert habe, wie sie sich zu dem Appell des Papstes stellen werden.

Rom, 10. Aus Wien wird berichtet, daß das Zentrum der russischen Heere auf Berlin losmarschierte. Aus der gleichen Quelle wird mitgeteilt, daß die Russen bereits in Schlesien eingedrungen sind und daß die Eroberung Breslaus nahe bevorsteht. (Diese über Rom lauzierte Mitteilung der Havas, die nie und nimmer aus Wien kommt, ist nichts weiter, als eine Lüge, die auf naive Gemüter, denen Geographie ein unbekannter Begriff ist, Eindruck machen soll. Die Russen sind, wie ein Telegramm, welches der Havas jedenfalls gegen ihren Willen vor einigen Tagen durchgeschlüpft ist, nicht mehr in Ostpreußen, aber nicht weil sie, wie eine landessprachliche Zeitung nach 24stündiger Uebersetzung mitteilte, schon in Westpreußen sind, sondern weil sie nach Russisch-Polen zurückgedrängt wurden. Es gehört schon eine

große Portion Unkenntnis dazu, um eine feindliche Armee über eine Festungskette, wie sie Deutschland an der Weichsel besitzt, stillschweigend in ein paar Tagen hinwegmarschieren zu lassen. Die Nachrichten sind von der Havas verbreitet und von der blödsinnigen Kurzsichtigkeit und dem Eigendünkel der Engländer inspiriert. Der Grund dazu werden wohl wieder große Siege sein, die die deutschen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz errungen haben, denn immer, wenn die Welt aus den Kriegsberichten ersieht, daß die deutschen Truppen einen entscheidenden Erfolg gegen Frankreich und England erringen, wird von fabelhaften Siegen der Russen berichtet, um den Glauben zu erwecken, daß die Erfolge der Deutschen im Westen durch die Niederlagen, die sie im Osten erleiden, aufgehoben werden.)

Rom, 11. Offizielle Nachrichten melden, daß der Gesundheitszustand des greisen Kaisers Franz Josef den Verhältnissen entsprechend gut ist. (Also sind die Verleumdungen endlich entlarvt.)

Amsterdam, 11. Ein Telegramm aus Berlin teilt mit, daß die Zeitung „Vorwärts“, das führende Organ der Sozialdemokratie, einen Artikel veröffentlichte, in welchem sie gegen die den deutschen Soldaten angedichteten Grausamkeiten gegen die Gefangenen in energischer Weise protestiert.

Kopenhagen, 10. Ein aus 31 Fahrzeugen bestehendes deutsches Geschwader, welches aus Schachtschiffen, Torpedobooten und Torpedozerstörern besteht, wurde an verschiedenen Punkten längs des Bottnischen Meerbusens beobachtet.

New York, 11. Es wird bestätigt, daß die Deutschen die Festung Maubeuge seit Dienstag Abend in ihrem Besitze haben. Sie eroberten viele großkalibrige Geschützen und machten Tausende von Gefangenen. (Die Havas stellt die Einnahme heute wieder in Abrede in der offensichtlichen Absicht, die fingierten Siege, welche die Verbündeten in den letzten Tagen über die deutschen Armeen errungen haben sollen, glaubwürdiger zu machen. Diese Erfindungen sind indessen ohne jede Bedeutung. In diesen Tagen dürfte das Schicksal der verbündeten Heere in der Nähe von Paris durch einen großen Sieg der Deutschen endgültig besiegelt sein, die Anzeichen sind dazu vorhanden.)

New York, 11. Eine von der Funksprachstation Nauau aus Berlin kommende Mitteilung besagt, daß die deutschen Truppen am letzten Sonnabend Antwerpen eroberten.

New York, 11. Der deutsche Botschafter in Washington erklärte, daß die deutschen Häfen an der Nordsee nicht miniert sind und von den Schiffen der neutralen Länder angefahren werden können.

New York, 11. Die deutsche Gesandtschaft erklärt, daß Verviers, Dendermonde und Charleroi unversehrt sind und daß nur Löwen und Dinant teilweise zerstört wurden.

Washington, 11. Generalcommandant von Gutzky-Cornitz, Kommandeur der ersten Division (Königsberg) trieb, wie der deutsche Gesandte mitteilt, die Russen zurück und machte 600 Gefangene. — Die Oesterreicher nahmen 5000 Serben gefangen, welche in Mitrowitz einbrangen.

Washington, 11. Präsident Woodrow Wilson erklärte auf Befragen, daß er keinen Vorschlag in Bezug auf einen Friedensschluß auf diplomatischem Wege in Europa machen wird. Er stellte die nach dieser Richtung hin verbreiteten Nachrichten energisch in Abrede. (Es ist auffällig, daß in den letzten Tagen immer Gerüchte über Friedensverhandlungen durch die Luft schwirren.)

New York, 11. Der englische Kreuzer „Pathfinder“, von dem man verbreitete, daß er gegen eine Mine stieß und unterging, ist von einem deutschen Kanonenboot in den Grund gebohrt worden, wie einem dem Büro Vitas (?) zugegangene offizielle Meldung besagt.

Inland.

Briefverschlusmarken. Wir machen unsere geschätzten Leserinnen und Leser darauf aufmerksam, daß sowohl in den Expeditionen der Deutschen Zeitung in São Paulo und Rio de Janeiro als auch bei allen unseren Herren Vertretern die Briefverschlusmarken zu haben sind. Jede Marke kostet 100 Reis und ist der Erlös für die Unterstützungskasse der Familien der Reservisten bestimmt, die zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg zogen. Deutsche und Oesterreicher und Ungarn! Vergeßt die Familien derer nicht, die Weib und Kind verließen, um ihr Leben für das Vaterland in die Schanze zu schlagen. Jede kleine Gabe, wenn sie von jedem einzelnen gespendet wird, schwillt zu einer gewaltigen Summe an, darum kauft alle immer wieder die Briefverschlusmarken, die nur 100 Reis das Stück kosten. Viele wenig machen ein viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel!

Oesterr.-Ungar. Konsulat. Der österr.-ung. Konsul Herr von Rémy bittet unser Blatt in Anspruch nehmen zu dürfen, um den Vorstand und den Mitgliedern der katholischen Vereinigung „Familie“ den herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die hochherzige Spende des Betrages von 219 Milreis anzusprechen, welcher dem Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Reservistenfamilien in liebenswürdigster Weise überwiesen wurde.

Tomaso di Savoia. Nach einer hier aus Mailand eingelaufenen Postkarte, die am 25. August dort zur Post gegeben wurde, sind die mit diesem Dampfer von hier beförderten deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten glücklich angekommen. Sie wurden von Mailand zunächst nach Tirol und von da weiter befördert. In der Postkarte ist besonders bemerkt: „Lage bis jetzt für Deutschland sehr gut.“

Geschäftsverlegung. Hiermit sei auf das Inkassat der Officina Mechanica A. Bose & Irmao verwiesen.

Wohltätigkeit. Die Angestellten der Lithographia Hartmann, Reichenbach haben sich ebenfalls durch eine bedeutende Spende an dem Unterstützungsfonds für die Reservistenfamilien beteiligt. Wir erhielten von ihnen 200 Milreis für deutsche und 137 Milreis für österreichisch-ungarische Reservistenfamilien. Im Namen des Komitees sagen wir den hochherzigen Spendern besten Dank.

Nachahmenswert. Aus La Paz, der Hauptstadt Boliviens, wird gemeldet, daß die Regierung dem Kongreß ein Gesetzesprojekt vorlegen werde, betreffend die obligatorische Herabsetzung der Hausmieten. Ein solches Gesetz wäre auch in Brasilien am Platze.

Familiennachricht. Herr José Schreiber und Frau Elsa Auguste zeigen hoch erfreut die Geburt eines Töchterchens an. Unseren Glückwunsch. Professor Káda Jenő. Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend im großen Saale der Gesellschaft Germania das Klavierkonzert des hervorragenden Pianisten Professors Káda Jenő. Direktor des Konservatoriums in Budapest, stattfindet. Wie aus der Anzeige an anderer Stelle unserer

heutigen Nummer hervorgeht, ist das Programm sehr interessant und bei dem großen Ruf, der dem Künstler vorausgeht, ist ein genußreicher Abend zu erwarten. Eine besondere Veranlassung zum Besuch bildet außer dem noch der Umstand, daß ein Teil des Ueberschusses zum Besten der deutschen und österreichisch-ungarischen Reservistenfamilien bestimmt ist.

Geburtsanzeige. Herr Oskar Flues und Frau Gemahlin geb. Kepper wurden durch die Geburt eines Staunhalters hoch erfreut. Unseren Glückwunsch.

Vortrag. Der hervorragende brasilianische Rechtsanwalt Dr. Abraham Ribeiro, einer derjenigen Brasilianer, die Deutschland durch und durch kennen und ein richtiges Urteil über deutsche Kultur und deutsches Wesen haben, wird am Dienstag, den 15. d. M., im großen Saale der Gesellschaft Germania einen Vortrag in portugiesischer Sprache halten über das Thema „Der Kaiser, sein Werk und seine Charaktereigenschaften“. Herr Dr. Ribeiro wird nicht die gegenwärtige kriegerische Lage behandeln und sich jedes Vergleiches der verschiedenen Nationen enthalten. Der Eintrittspreis beträgt 2 Milreis für die Person und die Einmalnen sind zum Besten der Arbeitslosen von São Paulo bestimmt. Karten sind zu haben in der Casa Allemã, Rua Direita, und in der Expedition der Deutschen Zeitung, Rua Libero Badaro 64 A.

Der letzte Mujik

Der Czar hat in die Welt posaut und eine ganze Welt erstaut, Er wolle in Berlin einziehen Und kost's den letzten Mujik ihu. —

Den letzten Mujik brauchst Du nicht zu senden, Du bist vorher in guten Händen, Du kommst ins Sanatorium.

Die letzte Bombe nur, sie ist verpufft, Und ganz Paris schnappt schon nach Luft — Der letzte Mujik aber kann im Bette sterben.

Du bist verrückt mein Kind, Du willst nach Berlin? Das war ganz schön und gut, Wenn keine Deutschen drin!

Briefe liegen in der Expedition dieses Blattes für: Bruno Ernst, Georg Bauer, Arthur Berger, João Paulo Frederico Boegel, Theodoro Bergemann, Friedrich Franz Bob, Wilhelm Butwein, Leonhard Beck, Dr. Eugenio Bortkiewicz, Johanna Borsche, Dietrich Camen, Dietrich Conrad, August Drescher, Lina Wallbaum, Johann Emschermann, A. E. Fröhlich, Julius Filmann, Eugen Ilg Valentin Golker, Arno Geißler, Edmund Geßmann, Gostek, Heinrich Geve, Ernst Haub, Otto Hämmerling, Carlos Hoepfner, Hendrik ten Heggeler, Hermann Hirsch, Lisa Hofmann, Joaquina Haedieck, G. Halmlein, Edmund Hüffner, Hölmeyer, Leopold Harloff, Emilie Hecht oder Lisa Hecht, Wilhelm Hurkert, Henriette Hain, Hantke, Anna Jajinda, Josef Gerard, Anna Jajinke, Emilia Justo, Magdalena Juszczyk, Eduard Klein, Alexander Konstantin, Anni Klauß, Alexander Klepe, Marie Kern, Rudolph Kastrup, Oskar Kürste, Erwin Küng, Otto Kadner, Ernst Kehler, August Lehfeld, Paul Lingnau, P. V. Landell, Ernst Lehmann, Maximiliano Jorge Lippert, Otilie Moser, Frau Mager, August Müller, Julius Müller, Otto Müller, Elly Manzke, Neufeld, H. Rissl, H. Skog, Werner von Rudolphi, Karl Rößler, Louis Schild, Stigler, Frieda Scheffler, Willi Stelmann, Jakob A. Rügge, Emilio Stewert, Mathias Tomi Staff, Elise Saadt, Emil Selner, Jakob Schwarz, Ewald Schubert, Franz Sippert, Ida Sell, Agnes Spacek, Rosa Trummer, Emil Teich, Constantin Töltz, Otto Uhle, Otto Werlich, Robert Wolf, Emma Wildner, Wilhelm Wenrichs, Barb. Willeke, Familie Wobker, Johanna Wobker, Richard Zeißig.

Sammelt Koupons der Zigaretten DIVETTE (MISTURA) Packetchen 300 Réis

Sammlung für die Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien.

Table with 2 columns: Deutsche Familien, Bestand. Includes Friedrich Jemer (108000), N. X. (108000), E. M. (258000), Oscar Flues (258000), Sammlung von einem Teil des Personals der Firma Hartmann-Reichenbach (2008000), C. Schweiger (108000).

Table with 2 columns: Oesterreichisch-ungarische Familien, Bestand. Includes Frau R. S. (17208500), Friedrich Jemer (108000), E. M. (258000), Oscar Flues (258000), Sammlung von einem Teil des Personals der Firma Hartmann-Reichenbach (1378000), C. Schweiger (108000).

Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Sammlung fortzufahren, damit die Angehörigen der Wehrpflichtigen nicht in Not geraten.

Deutsche Evangelische Gemeinde Santos. Sonntag, den 13. September, müssen die Gottesdienste ausfallen. Heidenreich, Pf.

Deutsche Evangelische Gemeinde zu S. Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 10, Sonntag, den 13. September 1914: 10 Uhr Gemeindegottesdienst; 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Pastor F. Hartmann.

Agenten der Deutschen Zeitung

- Campanas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Salles 185. Jundiaby: Carlos Rojek, Rua General Moreira Cezar Nr. 16, Villa Arens. Piracicaba: Henrique W. Izemut, Rua do Comercio 85. Petropolis: Numa Hees. Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15. Blumenau, wie für den ganzen Staat Santa Catharina: Eugen Curtin, Buchhandlung. Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5, Casa 34.

Briefverschlusmarken.

Deutsche und Deutschösterreicher, sowie alle Freunde dieser Nationen kauft

Briefverschlusmarken.

Dieselben kosten nur 100 Reis das Stück und ist der Ertrag zum Besten der Unterstützungskasse der Familien der deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten bestimmt. Jedermann kann auf diese Weise sich an der patriotischen Wohltätigkeit beteiligen und viele wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Kein Geschäfts- u. kein Privatbrief sollte in der gegenwärtigen Kriegszeit ohne diese Verschlusmarke abgedandt werden.

Generalvertrieb in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ in São Paulo, Rua Libero Badaro 64—64 A, und in allen Filialen und bei den Herren Vertretern im Innern.

Kauft Briefverschlusmarken. .. 100 Reis das Stück.

Alt-Berlin Portugies. Sprache Unterricht erteilt Dr. F. A. do Amaral Rua da Gloria 99 S. Paulo

Maternidade u. Frauen-Klinik Rua Frei Caneca (Av. Paulista) São Paulo.

Turnerschaft von 1890 São Paulo Rua Couto de Magalhães 54 Turnabende: Männerriegen: Dienstag und Freitag 8 1/2—10 Uhr Abends. Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7—8 Uhr Abends. Damenriegen: Montag u. Donnerstag 7 1/2—8 1/2 Uhr Abends. Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5 1/2—6 1/2 Uhr Abends. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule von Frau Helene Stegner-Ahlfeld

Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda Mit der Anstalt verbunden: Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachm Rua Marquez de Yú N 5 São Paulo.

Wilh. Gronau Institut für Bäder und Massage.

Rua Aurora 100 São Paulo Rua Aurora 100 behandelt sämtliche Leiden und Schwächestände nach der Naturheil-Methode und erzielt namentlich gute Erfolge bei den verschiedenen

Nerven- und Verdauungsleiden bel Asthma und Rheumatismus, bei Haut- und Geschlechtsleiden nebst ihren Folgen, bei Arzneisucht und Quecksilbervergiftung, bei Schwächeständen und allen Störungen in der Blutzirkulation (Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze, Kopschmerzen, Schwindel, Beklemmungen, Herzklappen, kalte Füße, Gliederschmerzen, unruhiger Schlaf) Leberanschwellungen, Gallenstein (Beseitigung ohne Operation in kurzer Zeit) Hämorrhoiden sowie alle sonstigen Unterleibsleiden und besonders bei den verschiedensten

Frauenleiden. Behandlung der Damen auf Wunsch durch Frau Anna Gronau Gleichzeitig bringe mein Institut für Schönheitspflege in Erinnerung.

Rua Aurora 86

ist ein freundlich möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und Bad, mit voller Pension billig zu vermieten. Auch können noch einige Herren und Damen am Frühstück- und Mittagstisch teilnehmen. 4575

Charutos Dannemann

Sem Rival = Geisha =

CASA ALLEMA DE FERRAGENS DE GUILH. RATHSAM & IRMAOS

Rua S. Bento N 70 S. Paulo Alle Bürsten und Pinsel für Möbel und Hauszwecken. Kehrmaschinen Bohnerbürsten Handfeger u. Kehrbesen Abtreter in Cocos u. Kork sowie Bohnerwachs, fertige Anstrichfarbe u. Lacke finden Sie am besten u. billigsten bei Guilh. Rathsam & Irmaos

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut José Schreier Elsa Auguste Schreier

C. M. G. U. „LYRA“ Laço Paysandú 20 - S. Paulo Jeden Mittwoch A end's 8 1/2 Uhr

Recebedoria de Rendas da Capital Gebäudesteuer. Einschätzung für 1915 u. 1916

Laut Verfügung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrator dieser Recebedoria, bringe ich zur Kenntnis der Hausbesitzer

Reklamationen müssen an die Administration dieses Steueramtes in dokumentierten Gesuchen innerhalb der im 6. Kapitel des Dekretes No. 982 vom 7. Dezember 1909, Art. 35, festgesetzten Frist eingereicht werden.

Recebedoria de Rendas da Capital, 1. September 1914. Der interimistische Chef der 4056

Antonio Miguel Pinto. 2. Abteilung

CASA LUCILUS Prima Spargel Junge Erbsen Flagelothobnen Blumenkohl Rosenkohl Sellerie Champignon Steirerlze Morcheln

Rua Direita No. 55-A São Paulo. 4512

Reitschule. „Tattersal Paulista“ Cocheira: Rua Visconde de Parnahyba N. 80.

Kauf und Verkauf von Reit- und Wagenpferden, auch werden Pferde von Besitzern zu massigen Preisen in Pension genommen.

Nicolau Schneider. 4312

Nevio N. Barbosa Zahnarzt. Spezialist in Brücken-Arbeiten

Deutsche Lehrerin seit 10 Jahren im Lande, erteilt Unterricht in der deutschen, englischen, französischen und portugiesischen Sprache

Dr. Worms Zahnarzt. Praça Antonio Prado N. 8 Caixa „A“ - Telefon 2657

Zu vermieten kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sehr sauber, mit Grundstück 10x135

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 4505 - S. PAULO

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin)

Zu vermieten kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sehr sauber, mit Grundstück 10x135

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 4505 - S. PAULO

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin)

Zu vermieten kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sehr sauber, mit Grundstück 10x135

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 4505 - S. PAULO

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin)

Zu vermieten kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sehr sauber, mit Grundstück 10x135

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 4505 - S. PAULO

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialstudien in Berlin)

Zu vermieten kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sehr sauber, mit Grundstück 10x135

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 4505 - S. PAULO

Im grossen Saale der Gesellschaft Germania Sonrabend, den 12. September, Abends 8 3/4 Uhr

Grosses Konzert des Pianisten Professor Kada Jenö Direktor des Konservatoriums in Budapest.

PROGRAMM I. Teil 1. a) Schumann: Nocturne; b) Rachmaninoff: Præludium; c) Brahms: Rapsodie.

II. Teil 1. Chopin: a) 2 Nocturnos in Fis dur; b) Es dur; c) Trænermarsch; d) Phantasie impromptu; e) Walzer in Es dur.

Ein Teil des Ueberschusses ist zum Besten des Fonds für die Familien der deutschen und österreicherisch-ungarischen Reservisten bestimmt.

Bekanntmachung. Der deutsche Dampfer „CREFELD“ ist durch auferordentliche Umstände in Rio aufgehalten worden

Wir machen hierdurch bekannt, daß auf Ersuchen einer grossen Anzahl der Empfänger die Güter mit einem National-Dampfer hierher gebracht werden sollen

Da ein Fall von Havarie grosse vorliegt, werden die Empfänger von Gütern hierdurch ferner verständigt, daß sie einen Einschuss von 5 Prozent auf den Wert der Waren und Fracht zu leisten haben

Santos, den 8. September 1914.

Zerrenner, Bülow & Co. Agenten des Norddeutschen Lloyd.

Deutscher Dampfer „Hohenstaufen“ am 30. Juli in Rio de Janeiro eingelaufen

Wir teilen den Herren Warenempfängern, die Güter auf dem, wie wir bereits anzeigten, in Rio de Janeiro zurückgehaltenen Dampfer „Hohenstaufen“ zu empfangen haben, mit, daß der grösste Teil der Ladung in dortigen Hafen auf den Nationaldampfer „Mantiqueira“

Santos, den 8. September 1914.

Die Agenten Theodor Wille & Co.

A. Bose & Irmão teilen ihrer geschätzten Kundschaft hierdurch mit, dass sie ihre Officina Mechanica von der Rua São João 173 nach der

Rua dos Andradas 40 verlegt haben.

Lotterie von São Paulo Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva N. 32 Grösste Prämien 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr

Landarbeiter. Gesucht wird einer für leichte Arbeit, besondere Kenntnisse nicht erforderlich, muss ledig sein.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Casa Carlos Rua Direita N. 29-A S. PAULO 4749 Grosser Inventur-Ausverkauf Wir haben die Preise eines grossen Teils unseres enormen Lagers ganz bedeutend ermässigt und bieten Gelegenheit, vorzügliche Qualitäten ausserordentlich billig zu kaufen.

Auf alle nicht reduzierten Preise gewähren wir 10 Prozent Rabatt

Höhere Knaben- und Mädchenschule Fr. Mario Grothe INTERNAT u. EXTERNAT 2532 - S. Paulo

Restaurant Witzler empfiehlt seine Bürgerliche Küche. Auch für Pensionisten.

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankungen. ehemalige Assistenzarzt an K. K. Universitäts-Augenklinik

Viktoria Strazák, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme

Miguel H. Cyrillo Rechtsanwalt. Zahlungseintreibungen auf gutlichem u. gerichtlichem Wege

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg

Dr. Marrey Junior Advogado 4576 - Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

J. A. de Caldas Filho Zoldspachos S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.

Ein Saal mit sep. Eingang, möbliert und unmobliert, mit Klavierbenutzung

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51 - S. Paulo 4515

Tüchtige Köchin sucht per sofort Stellung. Off unter „A. C.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Saal leer oder möbliert, mit elektr. Licht, bei kleiner Familie zu vermieten.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Wohnung. Kinderloses Ehepaar wünscht zwei Zimmer mit Küche oder kleine Wohnung zu mieten in der Nähe der Stadt.

Zu mieten gesucht eine Chacára mit Kontakt auf 5 Jahre, enthaltend Wohnhaus mit drei Wohnzimmern, Küche etc.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Pension Gellermann Rua I rigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO 4355

Deutsches Ehepaar sucht Beschäftigung; Frau gute Köchin, der Mann für die Hausarbeit.

Zu vermieten ein Saal und ein Schlafzimmer an ein Ehepaar.

Ein Ehepaar auch mit 2 bis 3 Kindern wird von einem Ingenieur im Namen des Staates während der Dauer des Krieges unentgeltlich in Pflege genommen.

Gesucht ordentlich Mädchen für Küche und Hausarbeit bei kl. Familie.

Möchte gern einige Monate bei einem Deutschen in Rio de Janeiro arbeiten.

Zu vermieten eine Wohnung mit 2 grossen Zimmern, Küche, Porzellan und Garten in der Nähe der d. u. Sch. Villa Mariana.

Ein tüchtiger Braumeister für untergärtige Brauerei wird für sofort gesucht.

Pension Hamburg 75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo.

Junger Deutscher, verheiratet, sucht per sofort eine Fazenda oder Plantage nachweislich zu übernehmen.

Dr. Marrey Junior Advogado 4576 - Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

J. A. de Caldas Filho Zoldspachos S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.

Zimmermann verheiratet, auch englisch sprechend, sucht irgendwelche Arbeit.

Verkauft wird wegen Abreise Silberservices, Spiegel, Wäscheschrank, Tafelgeschirr, Küchenutensilien und anderes.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Junger Ehepaar sucht grosses unmöbl. Zimmer zu mieten unter Mitbenutzung der Küche, Luz- oder St. Eobigenaviertel bevorzugt.

Veikäuferin, die auch portugiesisch spricht, für ein feines Bonbon- und Chokoladengeschäft für sofort gesucht.

Confiserie Centrale R Asseñhã 106 Rio de Janeiro

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Herr Reinaldo Krüger früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Heirat. Ausländer, 38 Jahre alt, in guter Position, mit Vermögen, wünscht Bekanntschaft zu machen

Junges Mädchen Deutsche, gute Köchin, sucht per 1. Oktober Stellung bei einzelner Dame od. Ehepaar

Köchin für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen Rua São Pedro N. 136, Rio de Janeiro. 4741

Hübsches Haus zu vermieten noch nicht bewohnt gewesen, enthaltend zwei Schlafzimmer, Esszimmer und Saal

Zu vermieten kleines Haus mit Garten und Quellwasser für 1500.00. Zu erfragen bei Herrn Julius Kadak an der Friedh. d. von Sant'Anna.

Möbliertes Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension. Rua Aurora No. 83, S. Paulo. 4745

Möbliertes Zimmer. Suche für einige Monate (im möbliertes Zimmer mit Pension. Off. mit Angabe des Preises unter „I. L.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 4726

A Guerra Wegen des allerbilligsten vierteljährigen Abonnementpreises (2\$) wird die „Guerra“ nur nach Vorauszahlung derselben zugestrichelt.

Gesucht ein Mädchen von 14-15 Jahren für leichte Hausarbeiten. Rua 13 de Maio N. 273, S. Paulo. 4731

Herr Emilio Siebert Rio de Janeiro wird um Beantwortung unseres Briefes ersucht.

Deutscher Lehrer erteilt gewissenhaften Einzelunterricht in Sprache, Schrift und Musik. Stellung als Hauslehrer gegen bescheidenes Gehalt. Angebote erbeten: L. Herr Nowatzki, Rua Coronel Cintra N. 30, S. Paulo. 4751

Herr mit guter Aussprache des Deutschen, welcher auch Portugiesisch spricht, von Brasilianer für deutschsprachlichen Unterricht gesucht.

Gesucht für kinderlosen hesseren Haushalt 2 junge saubere Mädchen, das eine für Kochen und Wasche, das andere zum Aufwarten der Zimmer. Rua Albuquerque Lins 59, S. Paulo. 4753

Ordentliches Mädchen mit guten Referenzen wird f. besseres Haus per sofort gesucht.

Mädchen oder alleinstehende junge Frau zur Stütze der Hausfrau gesucht. Rua Sebastião Pereira N. 30, S. Paulo.

Abraão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - S. rechen deutsch - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telefon 3207 Rua Albuquerque Lins 85 Telefon 4002.

Büro: Rua José Bonifacio N. 7 Telefon 2946

Gartengrundstück hoch und gesund, an zwei Strassen gelegen, 12*40, in Perdiçes, ist zu verkaufen.

Auskunft: Rua Guaycurú 146, Agua Branca, Bond Lapa, S. Paulo. 4752

Drenstein & Koppel - Arthur Koppel, A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln, Streckmetall und Rundeseil für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern, Eternitplatten

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr Rohrmasten und Wasserleitungs Rohre

Schmidt, Trost & Co. Vertreter: Santos São Paulo Rio de Janeiro

Schmidt, Trost & Co. Vertreter: Santos São Paulo Rio de Janeiro

Schmidt, Trost & Co. Vertreter: Santos São Paulo Rio de Janeiro

Schmidt, Trost & Co. Vertreter: Santos São Paulo Rio de Janeiro

Schmidt, Trost & Co. Vertreter: Santos São Paulo Rio de Janeiro